

Strände, Perlen und Sandstein

Natur und Geschichte: Die Kimberley-Region in Westaustralien gilt als eines der letzten echten Wildnisgebiete der Erde

Steven Hille

Es ist ein Winter in Australien. „Das ist die einzige Zeit des Jahres, bei der angenehme Temperaturen und eine verträgliche Luftfeuchtigkeit herrschen“, sagt Robert Dann. Im australischen Sommer wird es schrecklich heiß und schwül. Robert Dann gehört zum Stamm der Nyul Nyul und zeigt einer Reisegruppe seine Heimat. Er stoppt direkt an der Landstraße. Von einem Strauch zieht er eine Schlingpflanze. „Die Pflanze nutzen wir gerne als Fischernetz oder als Schutz an den Füßen, um auf den Felsen nicht auszurutschen“, erklärt er. Danach holt er eine Brotdose aus der Hosentasche. Grüne, kleine Früchte befinden sich darin. Es ist die Buschpflaume, die im Englischen Gubinge genannt wird. „Eine Frucht hat so viel Vitamin C, wie 50 Orangen“, meint Dann. Sie schmeckt nicht besonders gut, ist bitter und trocknet den Mund etwas aus, aber für ein intaktes Immunsystem ist das ein kleiner Preis. Die Liebe zu seinem Land, der Stadt Broome und seiner Kultur waren die Inspiration für die Gründung von Kimberley Cultural Adventures, seinem Anbieter von Touren.

Verglichen mit der restlichen Kimberley Region ist in Broome extrem viel los. Der 22 Kilometer lange, sehr natürliche weiße Sandstrand Cable Beach ist ein Magnet für Reisende. Strandurlaub mit Sonnenbaden und Wassersport stehen hier auf der Tagesplanung. Das ist absolutes Kontrastprogramm für eine Region, bei der Bevölkerungsdichte in Konkurrenz zu Grönland steht. Nur 0,095 Menschen leben in der Kimberley Region auf einem Quadratkilometer. Zum Vergleich: In Deutschland sind es in etwa 233.

Die große Abgeschiedenheit, nahezu unberührte Natur und beeindruckende Naturphänomene sorgen dafür, dass die Kimberley Region eines der letzten Wildnisgebiete der Erde ist. Die große Unzugänglichkeit sorgt dafür, dass Naturräume erhalten bleiben und intakte Ökosysteme bestehen. Robert Dann erinnert sich gerne an seine Zeit als Kind. Er spielte in den Mangroven und ging mit Freunden und Familienmitgliedern auf die Jagd nach Krabben oder Riesenbarschen, wie Barramundi. Bis heute ist der Fisch auf allen Speisekarten der Restaurants zu finden.

Doch eine Tierart wurde im Laufe der Jahre fast ausgerottet. Es ist die Silberlippige Perlmuschel. Sie ist die größte der Perlmuschelarten und Produzent der weltweit beliebten Südsee-Perlen. Nur etwa eine von zehntau-



Die Bungle Bungles Range im Purnululu-Nationalpark sind eine weltweit einzigartige Felsformation aus Sandstein.

Fotos: Steven Hille

send wild gefangenen Perlmuscheln beinhaltet eine Perle, was sie rar und kostbar machte. Der Japaner Kokichi Mikimoto entwickelte um 1920 ein Verfahren, das dafür sorgte, dass jede Perlmuschel durch die Injektion

eines Fremdkörpers eine Perle produzierte. Es war der Beginn der Zuchtperlenindustrie in Cygnet Bay. „Bis heute gelten Südsee-Perlen als die größten Perlen der Welt“, erklärt Rosanna Angus. Sie trägt eine solche Perle an

einem schwarzen Armband. Ihr Wert variiert je nach Größe, Form, Farbe und Glanz und kann schnell bei einigen hundert australischen Dollar liegen.

Für Rosanna Angus hat die Perle jedoch einen ideellen

Wert. Die Perle steht für alles, was ihre Heimat ausmacht: die Südsee, die Gezeiten und kristallklares Wasser. „Meine Familie lebte in der frühen Missionszeit auf Sunday Island“, erzählt sie bei einem Ausflug zu ebenje-



Rosanna Angus zeigt Gästen die kleine Insel Sunday Island, die vor der Küste der Dampier Halbinsel liegt.



Von Rebecca Sampi können Touristen viel über die Bungle Bungles lernen, die seit 2003 Unesco-Weltkulturerbe sind.



Auf der Dampier Halbinsel findet man nicht nur schöne Strände, hier befindet sich auch Australiens älteste Perlenfarm.

Trip-Tipps

Die Kimberley-Region in Westaustralien

Anreise: Ideal angeschlossen ist Westaustralien mit dem Flughafen in Perth. Für die Weiterreise in die Kimberley Region nutzt man von dort einen Inlandsflug.

Übernachten: In Broome bietet das Cable Beach Resort mehrere Pools und schöne Zimmer. Die Cygnet Bay Pearl Farm ist die ideale Unterkunft, wenn man alles über die Südsee-Perle erfahren möchte. Im Purnululu-Nationalpark bietet die Bungle Bungles Wilderness Lodge gemütliche Glamping-Zelte.

Ansehen: In der Kimberley Region sind Broome und der Cable Beach für Standurlauber ideal geeignet. In Cygnet Bay besteht die Möglichkeit, die Inselwelt der Südsee und Wasser-Naturphänomene zu entdecken. Abenteuerlich wird es hingegen in El Questro. Dort kann man in heißen Quellen oder unter Wasserfällen baden. Im Purnululu-Nationalpark sollten die Bungle Bungles, Piccaninny Creek, Cathedral Gorge, Echidna Chasm and Mini Palms Gorge auf der To-do-Liste auf keinen Fall fehlen.

ner Insel. Heute bringen mehrere hundert PS starke Motorboote Interessierte auf die unbewohnte Insel. „Damals waren es einfach gebaute Floße, mit denen die Menschen in den turbulenten Gewässern mobil waren“, sagt Angus. Durch die Gezeiten verändert sich hier der Meeresspiegel um bis zu elf Meter. Gigantische Wassermassen in sämtlichen blauen und türkisen Tönen werden bewegt, wobei sich durch die Gesteine am Meeresbogen gewaltige Strudel bilden. Selbst mit Schwimmweste wird es hier schnell gefährlich. Sie ermahnt ihre Gäste sich hinzusetzen. Doch als sie in ruhigeren Gewässern einen Australischen Buckeldelfin entdeckt, hält es niemanden mehr auf den Plätzen. Auch Angus zieht ihr Smartphone hervor und fotografiert euphorisch den Meeressäuger.

Gewaltige Fotomotive finden sich auch im Inland. Zwei der wenigen Straßen der Kimberley Region sind die Gibb River Road und der Great Northern Highway. Letztere führt zu den Bungle Bungles im Purnululu-Nationalpark. Die Bungle Bungles sind eine beeindruckende Sandsteinformation, die für ihre charakteristischen Bienenstock-ähnlichen Kuppen bekannt sind. „Diese Felsformationen entstanden vor etwa 360 Millionen Jahren und sind heute ein Unesco-Weltkulturerbe“, sagt Rebecca Sampi während einer Wanderung durch eine enge Schlucht. Sie ist Reiseführerin bei King Fisher Tours und führt ihre Reisegruppe in die Cathedral Gorge. Bepackt mit Proviant und ausreichend Trinkwasser schlängeln sich die Reisenden an Millionen Jahre alten Felsen und Termitenhügeln vorbei. Das Highlight dieses Ausflugs ist eine Amphitheater-artige Höhle, die für ihre erstaunliche Akustik bekannt ist. Rebecca Sampi stimmt dort zwei traditionelle Gesänge an, die ihre Besucher willkommen heißen.

Mit alten Klangstöcken, die weit über 100 Jahre alt sind, erzeugt sie einen rhythmischen Klang, der die traditionellen Lieder ihres Volkes zum Leben erweckt. „Gelernt habe ich das von meiner Großmutter“, erzählt Sampi. Innerhalb der Stämme der Aboriginal People wird stark darauf geachtet, das Wissen der Vergangenheit zu konservieren. Bräuche, wie der Gesang werden von Generation zu Generation weitergegeben – genauso wie die Regeln, um dieses beeindruckende Wildnisgebiet für die Nachwelt zu erhalten. Die Kimberley Region ist damit ein lebendiges Erbe, das die Verbindung zwischen Natur und Kultur in einer der letzten unberührten Wildnisse der Welt bewahrt.